

FORUM 1: „Pflege vor Ort“ im ländlichen Bereich /

Teilnehmer/-innen: ca. 40

Im Forum 2 stellten folgende Akteure ihre PvO-Angebote vor:

- Amt Gransee | Michaela Erdner | Projektmitarbeiterin „Pflege vor Ort“
- Gemeinde Boitzenburger Land | Frank Zimmermann | Bürgermeister
- Stadt Kremmen | Jana Poppe | Seniorenlotsin

Dieses Dokument stellt die benannten Besonderheiten ländlicher Räume aus den Projektvorstellungen dar und fasst den anschließenden Diskussionen zusammen.

Was braucht es, um das entstandene Engagement vor Ort zu stärken?

Michaela Erdner erläuterte, dass schon die Planung und Initiierung von Projekten einen langen Zeitraum in Anspruch nimmt. Voraussetzung für ein gutes Gelingen und die Etablierung der Projekte ist es, für das Thema Altern zu sensibilisieren und bekannt zu machen, was Pflege vor Ort eigentlich ist. In der Öffentlichkeitsarbeit müssen politische Akteure auf allen Ebenen erreicht werden.

Im Amt Gransee wurde vor Projektbeginn ein großer Bedarf in einer **Vernetzungsstelle** gesehen. Fazit des PvO-Projektes sollte es sein: ZUHÖREN, ANALYSIEREN, LÖSUNGEN FINDEN.

Frank Zimmermann veranschaulichte in seiner Präsentation, welche große Relevanz und Bedeutung die geschaffene Personalstelle für die Kommune im Verlauf des Projektes bekommen hat. Das Gesicht und die Bekanntheit der Mitarbeiterin und das so gewonnene Vertrauen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor des Projektes und der positiven Umsetzung.

Aufgeführt wurde außerdem, dass die Gemeinde eine hohe Summe an Spenden von Privatpersonen erhalten hat (16.000€). Die Gemeinde befindet sich in der Haushaltssicherung und ohne diese Spende wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.

Auch in der Stadt Kremmen wurde das Projekt aufgrund eines starken Bedarfs an Beratungsstrukturen vor Ort initiiert. Es braucht eine Person, die sich der jeweiligen Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe annimmt und dabei regionale Kenntnisse besitzt, um adäquat zu beraten, gezielt zu koordinieren und im Bedarfsfall an andere Unterstützungsstrukturen weiterzuleiten.

Welche Besonderheiten ländlicher Räume wurden im Forum identifiziert, benannt oder zur Diskussion gestellt? (zusammengefasst aus Redebeiträgen der PvO-Verantwortlichen und der Forenteilnehmer/-innen)

In vielen Orten ist die Realisierung von digitalen Beratungsstrukturen aufgrund fehlender Infrastruktur aktuell noch nicht möglich.

Vollstationäre Pflege und andere Versorgungsformen, die Hilfen zur Pflege nötig machen, haben in ländlichen Räumen eine besondere Brisanz: Die landwirtschaftlichen Betriebe werden meist über Generationen vererbt und stellen damit (als „Erbmasse“) bei der Beantragung von Hilfen zur Pflege eine besondere Schwierigkeit bzw. existenzielle Bedrohung dar.

In ländlichen Räumen wird die Priorität, bis zuletzt zu Hause leben bleiben zu können, von den Teilnehmer/-innen als höher als in Städten eingeschätzt.

Das Thema der Dezentralität von Angeboten ist in ländlichen Regionen besonders wichtig und unverzichtbar für eine gute Umsetzung von Projekten und geschaffenen Strukturen.

PvO-Projekte unterliegen in ländlichen Räumen, neben den geographischen Daten, ganz anderen Problemstellungen als in städtischen gelegenen Gebieten. Die Teilnehmer/-innen äußerten in der Diskussion hinsichtlich der PvO-Richtlinie den Bedarf eines Sockelbetrages in den Fördersummen. Der Wunsch wurde sowohl von den drei Akteuren/-innen als auch aus dem Publikum geäußert.

Die Problematik der fehlenden Örtlichkeiten für Treffpunkte und Beratung wurde von allen Beitragenden und weiteren Teilnehmer/-innen des Forums benannt. Oft sind die Kosten vorhandener Räumlichkeiten zu hoch.

Pflegestammtische und Vernetzungsstrukturen werden in ländlichen Regionen als enorm wichtig eingestuft. Sind die Akteure in ländlichen Regionen gut vernetzt, können in schwierigen Situationen und Bedarfslagen schneller gemeinsame Lösungen gefunden werden (z.B. Initiierung einer Briefapothek, Mittagsversorgung durch engagierte Bürger/-innen u.v.m.)

Über die Besonderheiten in ländlichen Räumen hinaus wurden folgende Aspekte in dem Forum besprochen und benannt:

Seniorenbeiräte sind in ländlichen Regionen häufig die bestvernetzten Systeme und können als große Ressource gewertet werden

Es braucht Gesetzesänderungen bei Pflegebedürftigkeit von kriegsverletzten ukrainischen Menschen. In den Beratungen nimmt dieses Thema zu und es fehlen Grundlagen und Möglichkeiten, mit dieser Problemstellung umzugehen.

Der niedrigschwellige Ansatz ist immer die Eintrittskarte zur Nutzung von Beratungsstrukturen.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Part der Arbeit.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten den Wunsch nach Öffnung von stationären und teilstationären Einrichtungen in das Quartier.

Alle Beteiligten wünschten, die Flexibilität des Programms beizubehalten. Nur so könne auch die Unterschiedlichkeit innerhalb der ländlichen Orte berücksichtigt werden. Die Motivation der Akteure werde dadurch erhöht.